

Kriegsepos

Hingekauert unter Kloster zerbombt
Katakomben voller Leid und Blut
Tosen Angriffswellen auf ein Häufchen,
es möchte schlafen, schlafen, schlafen,
raffen weg den letzten Essensrest
Gesten der Verzweiflung, Schmach, Scham,
lahm der Geist, die Menschlichkeit, der Schritt,
zitternd um den nächsten Hauch im Pulverschmauch.
Auch vom Himmel schwebt Gefahr herab
abgeworfen von den Fliegern wie ein Ball,
Fallschirme, unendlich am Firmament,
sie fallen in den sichern Tod,
lodernd die Mündungsfeuer wie zum Gruß.
Mußt nicht sterben Fleisch und Blut wie ich
Ich schieße daneben, absichtlich,
Ich nehme alles, Ration und Fliegerkombi,
aber Du gemartert Fleisch, fliehe und - Good luck!

Dreißig Jahre zieh'n ins Land,
friedvoll nun die alten Feinde,
einsam manche mit ihrem Gewissen,
missen Vergebung, Bewältigung, Sühne,
Sünde bohrt in ihrer Brust.
Ich schoß daneben, mir war's gegeben,
Vergabung brauch' ich nicht, bin stolz.
Gejagt nun selbst und ausgewandert,
Schande für so manche, die nicht wissen,
schließen ihr verzerrtes Urteil in Schablonen,
thronen wie Gericht über mich,
auch mich, dem Gewissen rein.

Fliegerkombi, Knabengesicht, Broterwerb,
auch er, der dem kalten Tod entrann,
kann sich nur retten auf fremden Kontinent,
entsagend der Heimat und als Dschungelflieger.
Wie gottgegeben dort wo ich im Mato Grosso stand,
fand nun er mich und erkannte seinen Retter,
der sein Glück konnte lang nicht fassen.
Rasend brach die Freude aus den Herzen,
erzähle, Kamerad, komm hin zu meinen Lieben,

geblieben sind nun Dank und Freundschaft,
Kraft, trotz Krieg, aus Menschlichkeit und Zufall,
der uns zum Krieg verdammte alte Feinde,
einte ein zweites Mal in der öden Weite.

F Sz 27 Feb 2007 Chevy